

Charakter haben sollte. Ihr zu-

Wirtschaft

Auch 1944 noch verstärkter Arbeitseinsatz

Eine Reihe weiterer geplanter Aktionen des Arbeitseinsatzes im Reich und in den besetzten Gebieten war der hauptsächliche Programmpunkt einer Kriegsarbeits-tage der Präsidenten der Gau- und Kreisverbände der Arbeitseinsatz, die der Generalbevollmächtigte für die Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, in diesen Tagen nach Thüringen einberufen hatte. Reichsminister Speer unterzeichnete über den gegenwärtigen Stand der deutschen Rüstungsproduktionskraft und ihre Weiterentwicklung, Gauleiter Sauckel betonte, dass auch das Jahr 1944 im Arbeitseinsatz eine noch weitere Kräftsteigerung verzeichnen werde.

Palästina-Juden produzieren zu teuer

Die Alliierten haben nach einer Meldung aus Haifa der palästinensischen Industrie alle Heereswaren zu entziehen und an die ägyptische Industrie übertragen. Die ägyptische Industrie in Palästina sind entsprechend herabgesetzt worden. Als Ursache dieses Schrittes der Alliierten wird die Überbewertung der palästinensischen Produktion angegeben. Beispielsweise kostet ein Tischtisch in Palästina 20 bis 25 Pfund, während er in Ägypten nur 10 bis 12 Pfund kostet. Die ägyptische Industrie ist in der Lage, die Produktion zu halbieren, was die Kosten auf 5 bis 6 Pfund senkt. Die Alliierten sind der Meinung, dass die palästinensische Produktion zu teuer ist und dass die ägyptische Industrie in der Lage ist, die Produktion zu halbieren, was die Kosten auf 5 bis 6 Pfund senkt.

Türkische Textilwirtschaft

Im Gegensatz zu den anderen Südostländern hatte die kemalistische Türkei von Anfang an den Plan gefasst, die Textilwirtschaft des Landes aus eigenen Mitteln zu decken. Dieser Ziel wurde durch den Ausbruch des Krieges erreicht, und die Textilindustrie ist zu einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der modernen Türkei geworden. Die durchschnittliche Jahresproduktion liegt bei 10 Millionen kg, von denen rund 10 Millionen der Ausfuhr zur Verfügung gestellt werden. Das Hauptprodukt wird von der Karakum-Wolle bestanden, während auf der Merino-Wolle nur ein kleiner Teil entfällt. Für die Bearbeitung der Wolle wurden in Istanbul Fabriken gegründet, die die Zentren der Wollewarenproduktion liegen in Istanbul und Izmir.

Hand in Hand mit diesen Besatzungen

Die Besatzungen sind die Förderung der Entwicklung dieser Industrie zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige der modernen Türkei geworden. Die durchschnittliche Jahresproduktion liegt bei 10 Millionen kg, von denen rund 10 Millionen der Ausfuhr zur Verfügung gestellt werden. Das Hauptprodukt wird von der Karakum-Wolle bestanden, während auf der Merino-Wolle nur ein kleiner Teil entfällt. Für die Bearbeitung der Wolle wurden in Istanbul Fabriken gegründet, die die Zentren der Wollewarenproduktion liegen in Istanbul und Izmir.

Im Gegensatz zur Baumwollindustrie

Die Baumwollindustrie ist im Gegensatz zur Wollewarenindustrie immer darauf angewiesen, einen Teil der Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Die einheimische Produktion reicht nicht zur Herstellung feinerer Waren aus. In letzter Zeit ist jedoch eine türkische Regierung bemüht, auch in diesem Sektor vom Auslandsmarkt unabhängig zu werden, und zu diesem Zweck wurde der Wollanbau in Brussa eine Merino-Zuchtfarm angelegt, auf der auch in diesem Sektor vom Auslandsmarkt unabhängig zu werden, und zu diesem Zweck wurde der Wollanbau in Brussa eine Merino-Zuchtfarm angelegt, auf der auch in diesem Sektor vom Auslandsmarkt unabhängig zu werden, und zu diesem Zweck wurde der Wollanbau in Brussa eine Merino-Zuchtfarm angelegt.

USA eine Schmiegeldwirtschaft

Wie enttäuschte Amerikaner die Zukunft sehen; Staatsschulden, Wirtschaftskatastrophe und Massenarbeitslosigkeit

LISABON

„Unsere Söhne und Brüder sterben an den Küsten der Normandie, damit sich der Bolschewismus den Weg zur Weltmacht vorbereiten kann. Unsere Politik und Staatsführung aber treiben ziellos mit den Ereignissen.“ In diesen Tagen der New Yorker Tageszeitung „Journal American“ vor ihre Leser. Sie kennzeichnet damit die ganze innere Sinnlosigkeit des Rooseveltkrieges, der von einer kleinen, verbrecherischen Clique organisiert wurde, weil sie die Chance zu einem Riesengeschäft sahen. Das amerikanische Volk allerdings hat aus diesem Geschäft bisher keinen Nutzen gezogen und wird ihn auch nie ziehen. Es darf seine Männer bestenfalls für die Machtabbreitung des Bolschewismus hinopfern.

Wie die soviel gepriesene Weltordnung tatsächlich aussieht, für die Roosevelt seinen Krieg führt, zeigt in schonungsloser Offenheit ein von den bekanntesten amerikanischen Wissenschaftler und Soziologen, der Leiter des Forschungsinstituts für Amerika, Leo Cherne, in einem eben erschienenen Buch „Was uns noch vom Leben bleibt.“ Cherne lässt nichts mehr von den Wunschträumen, Phantasien und Spekulationen Roosevelts bestehen — er räumt mit der Lüge von der Atlantik-Charta ebenso auf, wie er die Märchen von dem kommenden Wohlfahrt aus dem amerikanischen Reich aufdeckt. „Wofür die Amerika kämpft, so erklärt er, wird eine Welt, die alles andere, was nicht besser sein wird, als die vergangene war. Wir werden keinen Frieden haben, wir werden keine Probleme lösen, die wir zu lösen versprochen, und es werden nur noch neue, brennendere und gefährlichere Probleme geschaffen werden.“

Die USA selbst werden durch den Krieg, so wie der amerikanische Wissenschaftler mit umfangreichen statistischen Material und nüchternen Darlegungen nach, ein ein ungeheures wirtschaftliches und soziales Elend gestürzt werden, das die Auswirkungen des ersten Weltkrieges und der Depression um ein Vielfaches übertrifft.

Englands Finanzlage

Einst Gläubiger, jetzt Schuldner

Englands Reichtum bestand nicht zuletzt in vier bis fünf oder mehr Milliarden Goldpfund (40 bis 50 Milliarden RM) Auslandsguthaben. Sie sind größtenteils verloren. Die Engländer selbst haben sich selbst belügt, diesen Reichtum zu verbreiten, denn je mehr sie klagen, desto mehr liefern ihnen die USA auf Pump, auf die leichte Weise des Pacht- und Leihgesetzes. In Washington hält man dennoch den englischen Notstand zum Teil für ein Wunder. Die Engländer selbst haben sich selbst belügt, diesen Reichtum zu verbreiten, denn je mehr sie klagen, desto mehr liefern ihnen die USA auf Pump, auf die leichte Weise des Pacht- und Leihgesetzes. In Washington hält man dennoch den englischen Notstand zum Teil für ein Wunder.

England habe — das war in einem Satz der Hautinhalt der Rede Lord Keynes vor den Währungsdelegierten — nicht nur den größten Teil seiner Auslandsguthaben verloren, es musste auch 3 Milliarden Pfund neue Auslandsschulden eingehen. Das sind 30 Milliarden Reichsmark, nicht übermäßig viel für eine Industriegroßmacht, aber als Schul-

den wird. Die erste Konsequenz des Krieges wird, wenn erst einmal die Feindseligkeiten eingestellt sein sollten, in den Vereinigten Staaten sein, dass 11 bis 15 Millionen Amerikaner arbeitslos auf der Straße liegen werden und dass darüber lässt Cherne gar keinen Zweifel. Niemand sich um sie kümmern wird, denn die Regierung wird bei der über alles natürliche Mass hinaus gestiegenen Staatsschuld nicht in der Lage sein, neue Lasten zur Unterstützung dieser Massen von Arbeitslosen auf sich zu nehmen.

Aber nicht nur objektive Beobachter, sondern auch die unentwegten Anhänger des „New Deal“ und Roosevelts müssen hängen, dass sich nichts von dem erfüllt hat, was man dem amerikanischen Volk vor Jahren versprochen, um es zum Kriege gegen die Achse zu bewegen. In der linksdemokratischen Wochenzeitschrift „New Republic“ erklärt der USA-Kommunist Bruce Bliven, die Politik Roosevelts und Churchills zielt heute auf nichts anderes als auf eine Politik der „Balance of Po-

Die Versorgungslage der Schweiz

Über die Versorgung der Schweiz teilt die „Schweizerische Zentrale für Handelsförderung“ mit, dass die Versorgungsschwierigkeiten in Bezug auf Lebensmittel und Rohstoffe immer größer werden, je länger der Krieg dauert. Heute besteht die Möglichkeit, dass die Schweiz als Folge der Ereignisse vorübergehend von der Einfuhr abgeschnitten werden könnte. Die Versorgungslage wird in Bezug auf die Lebensmittelversorgung hart werden können. Die Schweiz könnte sich jedoch helfen, wenn sie die noch verbleibenden Vorräte vernünftig verteilt, alle Importmöglichkeiten ausnützt und besonders den Anbau im eigenen Lande beibringt und entwickelt. Die gegenwärtige Lage zwingt nicht nur zur Aufrechterhaltung der Lebensmittelrationierung, sondern im Notfall sogar zu deren Verschärfung. Die letzte Kartoffelernte genügt zur Sicherung der Volkversorgung. Auch mit Gemü-

sen, der Schaffung von Einfuhrsphären und der rückständigen Wirtschaftskonkurrenz ab. Diese Politik müsse und werde, ob man wolle oder nicht, früher oder später zu einem neuen, noch furchtbarerem Zusammenstoß führen.

Während so die Aussichten für das amerikanische Volk trüben und trüben werden, versuchen die Kreise der Chocchier und Kriegsgewinnler um den Präsidenten, so viel wie irgend möglich für sich herauszuholen, solange sie noch an der Krippe sitzen. Die Wochenzeitschrift „News Republic“ beklagt sich darüber, dass die Finanzpolitik Roosevelts und vor allem die Pläne seines jüdischen Freundes Bernard Baruch zur Umstellung der amerikanischen Rüstungsindustrie auf eine spätere Friedenswirtschaft nichts anderes als einen Riesenbetrug am amerikanischen Volk darstellen und — so erklärt das Blatt wörtlich — einem Beschäftigtenunwesen und einer Schmiegeldwirtschaft in den USA Tür und Tor öffnen, wie man sich bisher nirgends in der Welt auch nur vorstellen oder es voraussehen konnte.

se könnte sich jedermann genügend die Lage bei Brot- und Futtermitteln, sowie bei Zucker, Getreide und Ölpflanzen aus. Dabei sei immerhin zu beachten, dass die Getreideernte 1943 22 000 000 Waggons gegen 23 000 Waggons vor dem Kriege eingebracht. Der Viehbestand betrage immer noch 80 000 Stück. Die Milchproduktion und die Milchverarbeitung hätten keine wesentlichen Schwankungen erfahren; verglichen mit 1939 sei ein Rückgang in der Milchproduktion von 15,5 % zu verzeichnen. Am ungünstigsten von der ganzen Lebensmittelversorgung würden die Dinge im Sektor der Fette liegen.

Beruflicher Nachwuchs für die Waffen-SS

Dieser Tage fand das erste Reichsausschulungsamt für den Berufsführer-Nachwuchs für die Waffen-SS seinen Abschluss. Von den einzelnen motorisierten und technischen Truppenteilen der Waffen-SS werden laufend der kraftfahrradtechnischen Lehrausbildungsschule der Waffen-SS geeignete Lehrlinge ausgewählt. Die Lehrlinge werden in der Waffen-SS ausgebildet, die dann die Lehrlinge in die Waffen-SS einbringen. Die Lehrlinge werden in der Waffen-SS ausgebildet, die dann die Lehrlinge in die Waffen-SS einbringen. Die Lehrlinge werden in der Waffen-SS ausgebildet, die dann die Lehrlinge in die Waffen-SS einbringen.

Junge Mädchen als Schulhelferinnen

Die ersten Schulhelferinnen, die jetzt ihren zweijährigen praktischen Schuldienst in den neuen Gebieten der großdeutschen Lehrscheide, haben nun an einem neunmonatigen Lehrgang teil, der mit der ersten Prüfung für das Lehramt in den Schulen abschließt. Diese jungen Mädchen und Frauen im Alter von

Adria und Südosten

Rumänische Landwirtschaft

Mit dem zu Anfang des Krieges erlassenen Gesetz zur Mobilisierung der Landwirtschaft ist Rumänien in die Reihe der europäischen Staaten getreten, die planmäßig mit allen Mitteln eine Ertragssteigerung in landwirtschaftlichen Produkten anstreben. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden zahlreiche neue Organisationen geschaffen, die vornehmlich die Lenkung und Sicherung der Agrarergebnisse gewährleisten sollen.

Gegenwärtig ist das Landwirtschaftsministerium damit beschäftigt, vor allen Dingen die Wirtschaftsmethoden der Klein- und Zwergbetriebe zu verbessern. Zu diesem Zweck wurde namentlich die Form der Bauerngenossenschaften, die den Namen „Obstschten“ führen, wesentlich erweitert. Wie aus den neuen Bestimmungen

Umschau

DEUTSCHLAND

Die donau- und alpenländischen Sparkassen. Im ersten Vierteljahr 1944 haben die Sparkassen bei den donau- und alpenländischen Sparkassen um 2,7 Mrd. RM auf 310 Mrd. RM zugenommen. Die Girokassen verzeichneten im gleichen Zeitraum um 20 Mrd. RM auf 770 Mrd. RM.

PORTUGAL

Höhere Brotpreise. Die portugiesische Regierung hat eine gewisse Erhöhung der Brotpreise verfügt. Sie hofft, die Brotproduktion zu erhöhen, um die Versorgung zu verbessern.

SCHWEDEN

Fruchttransport-Dienst nach den Kanarischen Inseln. Die schwedische Reederei „Transatlantic“ beabsichtigt, ihren Verkehr nach den Kanarischen Inseln weiter auszubauen und zu modernisieren. In der besonderen sollen größere Frucht-

BRASIL

Die alljährliche Schlachtkampagne zur Herstellung von Trockenfleisch. Den wichtigsten tierischen Nahrungsmitteln der brasilianischen Bevölkerung, ist namentlich zu Ende gegangen, wie aus Porto Alegre gemeldet wird. 302 000 Rinder wurden verarbeitet, womit der größte Teil des brasilianischen Verbrauchs sichergestellt ist.

ÄGYPTEN

Textilmangel. Der ägyptische Versorgungsminister gab in einer Erklärung bekannt, dass der Textilmangel in Ägypten immer schwerer wird. Die Regierung zwingt sich, die Produktion zu reduzieren, um die Versorgung zu verbessern.

Wien

Ein Josef Grunzel-Preis. Die Südosteuropäische Gesellschaft hat einen Preis von 1000 Reichsmark für die beste wissenschaftliche Arbeit über die Wirtschaft der Balkanländer ausgeschrieben. Der Preis wird für die beste Arbeit vergeben, die im Laufe eines Jahres an der Hochschule für Weltwirtschaft in Wien eingereicht wird.

Werkstoffe für Lagerführerinnen

In jedem Lager auf dem Lande, in dem evakuierte Kinder aus deutschen Großstädten leben, ist eine BDM-Führerin tätig, die nicht nur mit den Mädchen singt und spielt, sondern auch mit ihnen die Freizeit verbringt, mit ihnen bastelt, Werkarbeiten, Spielzeug, damit nur jedes dieser Mädchen eine gründliche Kenntnis der Werkarbeiten bekommt, werden in sogenannten Werkstätten Lehrgänge abgehalten, in denen Mädel aus dem ganzen Reich zusammengekommen sind. In diesen Lehrgängen lernen sie theoretische und praktische Unterrichtsfächer und beschäftigen sich mit der Handarbeit.

Kurheim für Hausgehilfinnen

Alleinstehende oder ältere Hausgehilfinnen, die keine Angehörigen haben, wissen oft nicht, wo sie ihren Urlaub verbringen sollen.

Sport

1. SV Jena vorn

Der 1. SV Jena und ATY Gera belegen nun in der Jugend-Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft den zweiten bzw. dritten Platz. Die neue Rangordnung lautet: 1. Cricket Wien mit 1143,7 Punkten, 2. 1. SV Jena (887), 3. ATY Gera (658) und Arminia Göttersloh (624,25) und 4. DSC Berlin (638). Bei den Mädeln liegt Göttersloh mit 10 573,2 Punkten sogar auf dem 2. Platz, vor dem DSC (1018,9) vor St. Georg Hamburg (959,51) und Wiener AC (945,45).

Internationale Turniere

Internationale Kämpfe sind seit Jahren im deutschen Sport. Die Ringer haben trotzdem gegen Slowaken, Kroaten und Norweger in Tynau (Slowakei) auf der Matte gestanden, und in der zweiten Hälfte des September werden sie an einem weiteren internationalen Turnier in Agrin teilnehmen. An den zwei Kämpfen in Tynau erfochten die Deutschen den Mannschaftssieg, die Slowaken 2:1 und die Kroaten 3:0 bewegend. Die

Tennissport schränkt sich ein

Vor den neuen deutschen Meisterschaften Überraschungen kaum zu erwarten

Berlin. Beinahe unverändert hat in vier Kriegssommern das deutsche Tennissport, die wichtigsten deutschen Tennissportler, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden.

Das unter diesen Umständen die Berliner Tennisspieler bereits ihre Meisterschaften erringen konnten, muss hoch bewertet werden. Dass sich dabei der deutsche Tennissport, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden.

Es hat sich jedenfalls bei Männern wie bei Frauen gezeigt, dass die deutschen Tennisspieler, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden.

Es hat sich jedenfalls bei Männern wie bei Frauen gezeigt, dass die deutschen Tennisspieler, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden.

Handballmeisterschaft der Frauen

Am 6. August beginnen die Handballmeisterschaft der Frauen mit einer Ausscheidungsrunde. Die Vorrunden sind auf 19.20. August und 2.3. September angesetzt. Die Zwischenrunde soll am 16.17. September stattfinden und die vier besten Vereine nehmen dann am Endturnier teil.

Ein Leben für den Sport

In diesen Tagen wurde der Reichssportführer Rudolf, Reichsminister Paul, 70 Jahre. Seit Präsident Paul 1910 in den Ausschuss des deutschen Ruderverbandes gewählt wurde, steht er unermüdet über drei Jahrzehnte in aufopfernder Arbeit für den Rudersport, sein Einsatz spiegelt sich nicht zuletzt in den sportlichen Erfolgen deutscher Ruderer seit 1928 und in der nachfolgenden Ausbreitung des Wanderrudens. Das Jugendrudern, die Werbung für Fabrik- und Leistungsabzeichen, der Sommerauftrag und die Kriegswinterwettbewerbe wurden von seiner Hand gesteuert. Seine Person

Norweger wurden 0:3 von den Gastgebern besiegt. Im offenen Turnier siegten im Federgewicht und Halbschwergewicht Weikert-Hörde und Liebertz-Berlin überlegen. Auch Wicke-Berlin hielt sich ausgezeichnet. In Pressburg traten die deutschen Ringer zwei Tage später nochmals erfolgreich in einem offenen Turnier an.

„Die Stadt der starken Männer“

Wien ist die Stadt der starken Männer. Die Namen der vielen Meisterschaften und Meistersinger, die aus ihr hervorgegangen sind, würden eine lange Liste ausmachen, die nicht nur ein gutes Stück Geschichte des deutschen Kraftsports darstellen würde, sondern identisch wäre mit der stolzen Mitgliederliste der „Älten Wiener Athleten“, in dem sich vor genau 20 Jahren die erfolgreichen Schwerverkämpfer — unter ihnen Olympiasieger, Welt- und Europameister — zusammenschlossen, um dem deutschen Kraftsport auch über die Aktivzeit hinaus zu dienen. Die „Älten Wiener Athleten“ treffen sich seit 1923 jede Woche in der Gastwirtschaft des Weltmeisters Karl Svoboda und stehen noch heute dem deutschen Kraftsport mit Rat und Tat zur Seite.

Er hat sogar, wie er gesprochen

hat sogar, wie er gesprochen, die Hoffnung, die erschöpften Ballvorräte durch eine kleine Neuproduktion ergänzen zu können.

Das unter diesen Umständen die Berliner Tennisspieler bereits ihre Meisterschaften erringen konnten, muss hoch bewertet werden. Dass sich dabei der deutsche Tennissport, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden.

Es hat sich jedenfalls bei Männern wie bei Frauen gezeigt, dass die deutschen Tennisspieler, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden, die Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Jahres stattfanden.

Handballmeisterschaft der Frauen

Am 6. August beginnen die Handballmeisterschaft der Frauen mit einer Ausscheidungsrunde. Die Vorrunden sind auf 19.20. August und 2.3. September angesetzt. Die Zwischenrunde soll am 16.17. September stattfinden und die vier besten Vereine nehmen dann am Endturnier teil.

Ein Leben für den Sport

In diesen Tagen wurde der Reichssportführer Rudolf, Reichsminister Paul, 70 Jahre. Seit Präsident Paul 1910 in den Ausschuss des deutschen Ruderverbandes gewählt wurde, steht er unermüdet über drei Jahrzehnte in aufopfernder Arbeit für den Rudersport, sein Einsatz spiegelt sich nicht zuletzt in den sportlichen Erfolgen deutscher Ruderer seit 1928 und in der nachfolgenden Ausbreitung des Wanderrudens. Das Jugendrudern, die Werbung für Fabrik- und Leistungsabzeichen, der Sommerauftrag und die Kriegswinterwettbewerbe wurden von seiner Hand gesteuert. Seine Person

Rundfunk im Küstenland

Samstag, 22. Juli 1944
Sender Triest. (M. 23,2 (Ks. 1140). 11. Kurzwelle am Vormittag. 12. Rundfunkprogramm. 13.15. Wer schaffen will, muss frohen sein! 14.15. Alpeiden von 2 bis 3. 15. Nachmittagskonzert. 16.20. Heutiges Liederspiel. 17.20. Hier spricht das Adria-land. 18.20. Grobess. Samstag, 22. Juli 1944
Sender Laibach. 12. Mittagskonzert. 12.45. Froher Klang zur Werkpause. 14.10. Dorfmusik und Brüder Petrovitch. 17.15. Kleine Melodien. 18.20. Dorfkonzert. 19.15. Slovenscher Bilderbogen.

Amthies
Verteilung von Marmelade
Das Ernährungsgesetz gibt bekannt, dass am 22. Juli die Verteilung von Marmelade, welche am 8. Juli begonnen wurde, endet.
Der Direktor (Gerardo Romano)

Theater
ROSSETTI, 19.30 Uhr: „Tosca“, mit M. Pola, R. Varsagolo, L. Dentini.

Kino u. Varietä
— Film in deutscher Sprache.
Triest
SOLDATENKINO, 19 Uhr: „Unser kleiner Junge“
DEUTSCHES HAUS, 19.30 Uhr: „Meine Tochter lebt in Wien“
NATIONALE, 15.15: „Man rede mir nicht von Liebe mit Hühner“
EXCELSIOR, 15.30: „Das Mädchen von der Insel mit Kornei Wegener“
FENICE, 15.30: „Das Leben geht weiter mit J. Delbuc und Varietä“
FILODRAMMATICO, 15: „Verwirrung und Ensemble“
SUPERKINEMA, 15.30: „Die Belagerung des Alcazars mit F. Glacchetti, Rita Rökk“
IMPERO, 18: „Onessa in Flammen mit Tassandri und F. Kiss“
CINEMA, 15: „Die Stunde des Schicksals mit Tassandri und Kiss“

Görz
VERDI, 16: „in Flamm mit F. Marlan“
Udine
FUCINI, 15: „Das Lied der Sonne mit L. Lauer“
ODRON, 15: „Die Räte des Herrn Porriehon mit Genduso u. Baroni“
GIBALDI, 15: „Romantische Braut“
IMPERO, 15: „Onessa in Flammen mit Tassandri und F. Kiss“
CINEMA, 15: „Die Stunde des Schicksals mit Tassandri und Kiss“

Kino SLOVA, 16 u. 19 Uhr: „Drei Töne um Amsel, Ise Werner, Hans Holt, Wolf Albach Retty u. a.“
KINO UNION: „Mutterliebe, Paul Hübner, Käthe Dorsch, Hans Holt, Wolf Albach Retty u. a.“
KINO PATRICA: „Ich brauche dich, Willy Birgel, Marianne Hoppe.“

Ankäufe
2 x 3 in 2 zu kaufen gesucht.
„Deutsche Adria-Zeitung“, Triest

Die Veranstaltung
„Wien in Wort und Tanz“
muss wegen Erkrankung einiger Künstler verschoben werden. Die ausgegebenen Karten behalten für die nächste Veranstaltung ihre Gültigkeit.

Empfehlenswerte Gaststätten u. Kaffees
in TRIEST
Café Specchi
PIAZZA UNITA'
Mittwoch Konzert von 17.30 bis 21.30 Sonntag und Feiertage Mittagskonzert

CAFE STAZIONE
In der Nähe des Bahnhofs VORNEHMES LOKAL

Gelateria «PIPOLO»
VIALE XX SETTEMBRE 11 BARCOLA RIVIERA

in GÖRZ
Ristorante «Università»
Görz, Piazza Vittoria 12

TRATTORIA CUBEJ
Gute Küche, gute Getränke VIA DUCA D'ASTA 8, 35

Bar Tomadin **Bar Ticoorno**
Corso E. Mattei 18 Corso E. Mattei

Bar De Nicolò
Corso Verdi 34
Die bekanntesten Bars in Görz

Zeichen deutscher Wirtschaftskraft
Folge 15, 1944.

Felina
GREILING & CO.
FELINA MIEDERFABRIK
MANNHEIM

Honsel-Werke
Aktiengesellschaft
Berlin SW 68
Leichtmetall-Gießereien und Walzwerke

FLENDER
ANTRIEBE UND GETRIEBE
A. FRIEDR. FLENDER & CO.
BOCHOLT

Santenbauerlag
TROWITZSCH & SOHN
FRANKFURT/ODER UND BERLIN
Zeitschriften und Bücher für Fachleute u. Laien auf dem Gebiete des Gartenbaus

Alexanderwerk
Aktiengesellschaft

Schaltgeräte
mit Maschinenlebensdauer
F. Klöckner & Köln 15

Tradition und Leistung sind die Grundlage unüberwindlicher deutscher Wirtschaftskraft. Sie schufen auch den Weltruf der deutschen Arzneimittel und Chemikalien.

E. Merck

Geräte aus der alten Merckschen Apotheke

Einbruch und Gegenstoss

Ungebrochener Abwehrgeist unserer Ostfrontkämpfer

Von Kriegsberichterstatter JUSTUS ERHARDT

Hallo... antworten Sie doch! Der Regimentsadjutant hört ein dumpfes Rauschen in der Mauer. Ein helles peitschendes Knacken. Da ist wieder die Stimme des Telefonisten: Herr Oberleutnant... die Sowjets sind durchgebrochen. Sie sind schon am Gefechtsstand. Jetzt schlossen sie durch die Scheiben in den Bunker. Stille. Atemlose Stille.

Alarm! Sofort die Reservekompanie heran! Mit einem Satz ist der Oberleutnant aus seinem Bunker, rast die paar Schritte zur Stellung des Kommandeurs. Der Oberst hat solche Stunden im Ostfeldzug schon erlebt und gemeldet, dafür trägt er das Ritterkreuz. Minuten später knattert sein Wagen durch den Wald. Es ist 4 Uhr in der Frühe, taghell, aber zwischen den Stämmen treiben dichte weisse Nebelschwaden hin und her, milchig, träge, unendlich. In das Brummen des Motors hinein hört man das Poltern und Knallen der Artilleriebeschüsse, die Abschlüsse der eigenen Batterien. Da ist der Wald zu Ende. Die freie Fläche ist ein weisses, nobleres und dichter hin kurven ganz niedrige dichte Schatten. Sie stossen herunter wie Raubvögel mit heulenden, dröhnenden Motoren. Bomben detonieren und dazwischen knattern die Einschläge der Bordkanonen. Sowjetische Schlachtflieger, fünf, zehn, zwölf kurven über einem schmalen Raum. Der MG-Feuer raset von überall her und der Boden zittert in Stößen unter den Einschlägen der Granaten. Motorenlärm von rechts. Der kleine Kübel des Kommandeurs springt durch Fächer und Hügel quer über das

durcheinander. Der Oberst überlegt blitzschnell, dann befiehlt er den Durchbruch. Der Befehl löst die Spannung. Er ist die Parole des Tages, des Kampfes.

Und da brausen sie mit ihren Wagen in den brennenden Ort hinein, durch die Detonationen und schwirrenden Geschosse und Splitter hin. Durch den Kommandeur voran, stehend, winkend, alles mitreisend. Sie kommen lebend hindurch, sie scheitern gefeit gegen den Tod. Da sind auch die Kameraden des Führerbatallions. Jawohl, im dichten Nebel und die Sowjets über den Fluss gekommen, ein kurzer schmetternder Feuerschlag der Artillerie und vieler Granatwerfer auf unsere Stellungen, dann waren sie durch, im Ort, in den Kornfeldern, im Battallionsgefechtsstand, in der Mulde, schlängelnd, Handgranaten werfend, brüllend.

Ein Rittmeister, der Kommandeur der Pioniere, unerschrocken und zäh in jeder Lage, zornig über den gelungenen Einbruch, führt seine Männer und die herbeigeleitete Reservekompanie zum Gefechtsstand. Sie springen und schliessen und da packt sie wieder die kalte Glut ungezügelter durchstürmender Kämpfe. Weiter. Allen voran der Rittmeister. Plötzlich ein gellender Einschlag dicht neben ihm. Als sich die Wolke verzieht, sieht man zusammengebrochen: seine Männer frachten ihn tot zurück.

Mit verbleibendem Grimm wird der Komf weitergeführt. Auch der junge Adjutant ist gefallen. Überall zugleich ist der Regimentskommandeur, er ist die Seele des Widerstandes, des unaufhaltsamen Gegenstoßes.



Ein paar Minuten Feuerpause — sie ruhen zum Ausruhen und einem belebenden Zug an der Zigarette. Dann geht es umso schneidender wieder an den Feind.

Von Onja Wonja hat man nie mehr etwas gehört.

AUCH EIN OFFER

Knapps kennt jedes Kind. Knapps ist beim Film, und daher... Aber was ihn besonders bekannt machte, ist seine Zigarette. Die Plünderungen bringen sein Konfekt nicht anders als mit der unvermeidlichen Zigarette. In jedem Film zündet er sich im entscheidenden Augenblick erst gemütlich einen Glimmstengel an.

Eines Tages ist Knapps nicht mehr auf dem Posten. Der Arzt verordnet ihm, das Rauchen für 14 Tage mindestens einzustellen. Knapps verspricht, dies unbedingt zu tun. Vierzehn Tage später kommt er zum Arzt. Im Mund die unvermeidliche Zigarette.

«Was scheiß ich da?», entrüstet sich der Arzt, «sie rauchen ja doch wieder!», Knapps lächelt und ist etwas bedrückt, dann aber lacht auch der Arzt: «Ich wusste es ja, dass Sie Ihrem Götzen opfern müssen. Das war eine Fehldiagnose, Herr Doktor!», widerspricht er, «ich opiere ihm nicht, sondern — ich verbrenne ihn!».

Aus der Triumphgasse

LEBENSSTILSKIZZEN AUS DER TRIESTER RÖMERSTADT

Alle Rechte beim Verlag Eugen Diederichs Jena

(33. Fortsetzung)

Hierzuland gern hätte ich sie ziehen lassen, so empörte mich die kleine, gebäugte Verlegenheit der alten Frau; aber meine Liebe zu Riccarda läßt mich, die guten Barbiereleute wegzuschicken, die meine Handlungsweise mit feinstem Takte des Herzens richtig beurteilen und mir durch gutmütiges Entgegenkommen die unbehagliche Geistes- und Gemütskur durch das Geschick der Parfalla auch leid, nachdem es nicht mehr zu ändern war, so hatte es mich doch zu gründlich verstimmt, als das ich es so leicht hätte vergessen können und es gab auch wieder neues, das mich stutzig machte.

Mehrmals kam es vor, dass einige von meinen Zinsleuten, ganz wie es mein Verwalter gewissagt hatte, aus meiner Gutmütigkeit Vorteil zogen und wenig oder gar nichts bezahlen wollten. In diesen Fällen stellte sich die Parfalla auf meine Seite und erbot sich aus eigenem Antriebe, den Leuten ins Ge-

wissen zu reden, hielt ihnen aber nicht etwa vor, dass es unrecht wäre, einem guten Hausherrn das Wenige, was er beansprucht, vorzuenthalten, während sie dem schmalen, phantastischen und bescheidenen, sondern ihr Vernunft- und Moralpredigen bei in Redensarten wie: der Kille, gere gibt nach; oder: der Reiche behält dem Armen gegenüber doch recht. Als ich das einmal zufällig sagte, und die deswegen zur Rede stellte, war sie leinweg beschämt, sondern sagte leichthin, als ob es kaum der Mühe wert wäre, Worte darüber zu verlieren: «Ist es denn nicht so? Sie haben recht und behalten recht, ich muss mit den Leuten reden, wie sie es verstehen. Sie sehen, dass es gewirkt hat, denn gezahlt haben sie!».

Ich dachte: wenn besessene ich mich mit Leuten, die wie ein elendes Volk mit eigenem Glauben und eigenen Gesetzen von uns geschieden sind? Freundschaft und Verständnis kann zwischen ihnen und uns nicht sein. Es haben schon Leute, die auf dem Meere ver-

IM BLICKFELD DER ADRIA

TRIEST

400.000 Lire gestohlen

Während der kurzen Abwesenheit eines Ehepaares drangen Diebe in dessen Wohnung ein und stahlen eine Handtasche mit 400.000 Lire Bargeld und weitere Wertgegenstände für rund 20.000 Lire.

Diebstähle während des Alarms

Seit einigen Tagen werden während des Alarms in Wohnungen von Villa Opicina plündernd Diebstähle verübt. Es verläutet, dass sie von eigens dazu abgerichteten Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren verübt werden, während sich ein dazugehöriger Erwachsener irgendwo in der

LAIBACH

Nähe aufhält. Die Schäden der

bis jetzt festgestellten Diebstähle belaufen sich auf mehrere Tausend Lire. Die Polizei hat bereits Spuren der Täter aufgenommen.

Frauenarbeit im Küstenland

Sämtliche weiblichen Einsatzkräfte der verschiedenen Wehrmacht, SS und zivilen Dienststellen kamen zu einer Arbeitstagung in Laibach zusammen. Die Beauftragte für die Frauenarbeit in Laibach, Frau Marianne Mitendorf, begrüßte die Frauen und Mädel, die sich erstmalig in dieser Gemeinschaft im Deutschen Haus versammelten. Landrat Dr. Dujak sprach zu den Ein-

satzkräften über die geschichtliche Entwicklung der Provinz Laibach, während die Beauftragte der Frauenarbeit in der Operationszone, Herta Woronow, die Aufgaben der Frau in diesem Raum erläuterte. Ein gemeinsamer Kulturabend mit Lied, Musik und Gedichten liess alle Kameradinnen schnell zueinander finden. Nach einer emotionalen Morgenfeier wurde in Arbeitsgemeinschaften die Arbeitsplanung für die nächsten Wochen besprochen. Zum Abschluss der Wochenendschulung in Laibach sprach Gaubauinspektorin Imma Bader, die in überzeugenden Worten die Entwicklung des gesamten Frauenchafts als einen ewigen Sieg des Glaubens beleuchtete.

Vierzehn Tage Erleichterung

Auf Arbeitseinsatz in Kärnten

Zu dritt kamen wir hierher: zwei Frauen aus Görz, eine aus Triest. Die eine aus Görz kommt als Operationschwester in ein Spital, denn sie steht sonst allein auf diesem Platz und das ist nicht so einfach. Sie muss ja noch Leber zählen und schlichten und anderhand anderes leisten. Kommt noch das Rasieren hinzu, so gibt es für zwei voll auf zu tun. Wie macht sie es nur allein? Und was macht sie vierzehn Tage Erleichterung? In der wir mittags essen, ist sie mir die Halle an. Die Arbeiterinnen stehen an ihren Plätzen, mannigfaltig beschäftigt, unentwegt, ohne Unterlass. Alles ist spiegelblank.

Doch ist die Werkkuche am sauberen, so gerade, so einfach, so reich und Appetitregend. Jede Hausfrau kann hier vor Neid vergehen. Alle Geräte sind elektrisch, der kreisrunde Herd in der Mitte, die Backofen, der Kühlschrank und die verschiedenen Maschinen. Die ganze Einrichtung ist wunderbar. Auch die Kantinen, in der wir mittags essen, ist blitzsauber. Das Essen ist ausgezeichnet, etwas derb, versteht sich, doch sättigend. Eine Mahlzeit kostet 40 Pfennig — die Einsatzkräfte zahlen nichts — auch hier ein wenig weniger Marken als anderswo. Das erklärt mir die junge Frau, die neben mir bei Tisch sitzt. Sie ist Betriebsfrauenwartin im Werk, doch ist das eine freiwillige Nebenbeschäftigung. Sie leistet sehr viel hier, denn sie ist Lageristin und ausserdem hilft sie dem Betriebsarzt; zu

Haare hat sie auch noch zu tun, gibt es dann auf der Bahn. Nachtdienst. Früher einmal stand sie drei Jahre lang an der Maschine in demselben Werk, obwohl sie in einem Pensionat erzogen worden war. Aber das ist schon lange her. Sie ist wirklich fabelhaft bewundernswert! Nicht überall nicht in allen Ländern gibt es solche Frauen!

Die Mittagspause verbringen wir im Freien, im Gras liegend, zwischen Weiden und Schilf, träge die Glan dahinfließen. Um uns stehen die Siedlungshäuser der Arbeiter mit ihren kleinen Gärten. Wer aus dem Süden kommt bemerkt, wie kärglich hier das Gemüse wächst, welche Mühe es kostet das Wenige gross zu ziehen, wo anderwärts alles üppig gedeiht. Doch erwägt man, dass ein jeder Boden die Menschen hart macht und zu Kampf und Unnachgiebigkeit erzieht.

So vergehen die ersten Tage, sonderlich ermüdend ist es nicht. Manchmal denke ich, dass geistige Arbeiten im Grund genommen anstrengender ist, zumindest findet man dann nicht den erquickenden Schlaf und die frohe Lust, alles zu essen. Ich lerne auch andere Arbeiter und Arbeiterinnen kennen: Russinnen aus Woronesch und der Krim, sie sind zutraulich wie junge Hunde, sagen Du und plaudern drauf los. Franzosen sind da und Italiener: diese sind sehr brav, sagt man mir. Und auch sie sind in der Fabrik sehr zufriede-

Maria Renata Georgi



Der traditionelle kämpferische Geist deutschen Soldatentums spricht auch aus dem frischen Gesicht dieses jungen Grenadiers. Aufnahme: SS-PK Büchel.

Feld. Ein paar Lastkraftwagen besetzen ihn. Die Reservekompanie rollt heran. Der Oberst übernimmt die Führung. Vorn ist die Hölle los. Da sind Kameraden in Gefahr. Der Feind ist durchgebrochen. Aus dem Nebel zucken rothglühende Brände. Wieder stossen zehn, zwölf Schlachtflieger in den nächtlichen Schleier hinein. Da oben scheint die Sonne, hier über der Niederung ist alles mit Nebel bedeckt. Bomben knachen, das gellende Knattern der Bordwaffen lärmt dazwischen. Schwarze Fontänen stehen über dem Ort. Trümmer wirbeln

Lustige Knallbonbons

ZWEI LINKE BEINE

Onja Wonja nannte sie sich, als sie sich dem Filmgehaltigen vorstellen liess, um ein Engagement zu erhalten. Im bisherigen Leben zählte sie ganz andere. Der Filmgehaltige aber hatte Humor: «Wenn Sie mir imponieren wollen und ich Sie für den Film tauglich befinden soll, müssen Sie ausserordentlich wohlgeformte Beine haben, mein Fräulein. Unter dem langen Kleid, das Sie tragen, kann man das nicht erkennen, also zeigen Sie mir Ihre Beine!».

Die Antworten hörte nach dem Rock, sodass nur das linke Bein zu sehen war. «Ein — meinte ihr Gegenüber, nicht übel, aber zeigen Sie mir nun auch das rechte Bein!».

«Ach — meinte Onja Wonja, das ist gerichtet nötig — das sieht ganz genau so aus.»

«Gut — Sie sind engagiert und spielen die Hauptrolle in dem Film: Die Dame mit den beiden linken Beinen. Abgemacht!».

zeigt sich das heutige Leben und die Welt in einem ganz anderen Licht, als wenn er ständig zubaute oder im Büro sitzt. Hunderte von Städten tauchen im Laufe der Monate und Jahre auf, manche nur im Dunkeln betreten und noch vor Sonnenanfang verlassen, kaum geht in der Finsternis der Winternacht, andere wunderbar von Schnee beschützt, die zwischen Frühlingsgrün, jene in voller Sommerhitze. Hügel, dazwischen, Berge, grosse, strahlende Ebenen, sanfte Hänge, leuchtende Ströme, dunkle Wälder. Alles rasch vorbeischießend von Stunde zu Stunde und Tag zu Tag wie ein abrollender Film. Mitten darin immer wieder eingebettet die einzigen sich gleichenden Hotelzimmer, Wagenabteile, Wartesäle.

Da taucht in einer kleinen pommerischen, weitentlegenen Stadt plötzlich ein ehemaliger Schulka-merad auf, den man seit fünfunddreissig Jahren nicht mehr gesehen hat. Erinnerungen tauschen sich aus, und allmählich kommt das fast ganz vergessene Gesicht wieder durch den Nebel der Zeitferne wieder hindurch und ist wieder vertraut. Verschiedene Dinge sind im Gespräch wieder da und werden lebendig. Man erzählt sich, was man daran gedacht hat, zwei Stunden verschwendet, ein wahrlich für ihn immer. Oder eine uralte Frau kommt nach der Lesung heran, eine frühere Bekannte der Mutter aus ihren Jugendtagen. Sonderbares Gefühl, diese Frau, die man nur aus Erzählungen als junges Mädchen

kennt, plötzlich lebhaftig als weisheitsreiche Greisin zu erblicken. Kassel, zerstört, zusammenge- stürzte Häuser als Schutthaufen an Strassenrand. Darunter liegen noch seit Monaten Tote verachtet. Und über auf den riesigen Grabhügel das Trümmerrauschen leuchten Totenkranz der Angehörigen.

Die gewaltigen, urweltlichen, klaffenden Mäuler riesiger Grotten des Atlantikwalls, getarnt kaum auf zwanzig Meter wahrnehmbar, stumm wartende Giganten mit Granatküsten über unvorstellbare Entfernungen hinweg. Alarm auf dem Bahnhof eines Eisenbahnknotenpunktes, donnerndes Gedröhn von Hunderten von schweren amerikanischen Viernormotoren, in vielleicht zehntausend Meter Höhe über diesen wichtigen Verkehrspunkt hinwegwandern. Alles im Zuge, der gleich weiterfahren soll, stürzt sich schweigend an. Das Gedröhn verstiebt. Das Gedröhn schwillt an: die nächste Welle. Der Zug fährt ab. Da fliegen sie.

Während der Lesung laute Zureufe der Hitlerjugend- und mädell. Dankbare Hörschicht, die man sich wünschen kann, wenn man es wichtig zu nehmen weiss, sprunghaft mitzugehen, ehrlich im Befall oder Ablehnung. Ein reizendes, schlichtes Mädchen mit einem wenig bekannten Buch von einem selber in der Hand und der Bitte um ein Autogramm auf den Lippen. Man freut sich, dass dieses verkannte Buch mit einem Mal in der Vorstellungswelt lebt.

Soldaten der Front! Dort, wo ein am bösartigsten, am gefährlichsten ist, dort ist die Zuversicht am grössten und der Glaube an den Sieg am unerschüttertesten. Die Gefahr stärkt die männlichen Charaktere. Und wo sollten sie härter zu finden sein, als in den kriegsrischen Jugend, die im Kampf lebt?

Eine Sängerin, die zum ersten Mal unter Kampfsoldaten der vordersten Linie auftrat, sagte mir später, sie habe nie zuvor in ihrem Leben mehr Freude an ihrem Beruf gehabt als bei ihrem Auftreten an der Front. Die strahlende Dankbarkeit, die kindliche Freude, die ihr überall begegnete, der Wille, ihr jedes Gefallen zu tun, der möglich war, die vollkommene Sauberkeit des Benehmens, die Reinheit der Gesinnung — dies alles hatte sie vom ersten Augenblick an überwältigt und ihr manchen verloren gegangenen Glauben an den Wert des Lebens wiedergegeben.

Hunderte von kleinen Dingen, die zuwelen Grosse zu sagen haben, liessen sich nennen. Ein kleines Buch aus Humor und tragischem Ernst, Bitternis und Freude, unvergessliche Einzelheiten, wie sie nur das Leben erfahren kann. Lesse sich mühelos schreiben, ein kleines Buch, in welchem Soldaten und Mädchen, Deutsche und Franzosen, Tiere, Wälder, Ströme und Wolken, Gedanken, Hoffnungen und Wünsche unter dem starren Himmel der Gesetzlichkeit des Krieges lebendig wurden, den,

spannung den Kopf wieder auf Kissen legte und die Augen schloss.

Lange Zeit kam mir beinahe täglich das Qualgefühl wieder, mit dem ich Riccarda den Stein zuwerfen sollte, und trieb mir das Blut heiss ins Gesicht. Ich weiss nicht, ob es Scham über den Einkauf war oder über mein erbärmliches Mitleiden.

Mehr als je zuvor ärmte ich auf, als der Sommer kam und ich die Koffer zur Reise packen konnte; aber das Pech aus der Altstadt-Hölle klebte mir nun schon einmal an und war nicht so leicht loszulassen. Es kam vor, dass ich auf einem kühlen, wüsten Waldweg oder auf der breiten, hellen Strasse einer fremden Stadt, unter lachendem Himmel, lauter goldene Ferientage vor mir, die mich wie ein Reigen schöner Nymphen umgaverten, plötzlich die Triumphgasse vor mir sah, wie sie in der Vergangenheit aussah, schätzte ich die Anhöhe hinauf, heiss, schwellige Dünste und Geruch von Schnaps und Öl und Zwiebeln mit sich schleppend.

Dann war meine Freude für eine Weile hin; ich litt an solch einem Bilde wie an einer Spiege, die man nicht verdauen kann, und war für ein paar Tage missmutig und schwer. Riccarda hatte mir einmal von einem einzigen Ast in der Welt erzählt; als aus dem Spital, wo er zehn Jahre gewesen war, ohne Heilung gefunden zu haben, zu seiner Mutter zurückkehrte, erklärte er, in seine Vaterstadt zu wollen, und ging trotz aller Warnungen allein auf seiner Krücke aus.

(Fortsetzung folgt)

Auf Lesungsfahrt

Von Franz Schauwecker

Im Auftrage des OKW und anderer antistiller Stellen bereist Franz Schauwecker das Reich und das gesamte deutsche Europa, um zu sprechen, um aus seinen Schriften zu lesen. Hier spricht der Dichter über seine Eindrücke auf diesen Fahrten, von seinen Beobachtungen und Erlebnissen.

Wer heute zur Betreuung der Truppen, der Evakuierten, der Hitlerjugend, der Rüstungsbetriebe, Lazarette oder schlechtin der Öffentlichkeit oft und lange auf Reisen durch Deutschland und die besetzten Gebiete bis in die vorderste Kampffront hinein unterwegs ist, der erlebt Europa im Krieg in seiner vielfältigsten, wechselndsten und gegensätzlichsten Form. Manchmal sieht und hört und erfährt man in einem Monat mehr als sonst in Jahren, heute in Süddeutschland, in einem Monat in Belgien, dann in Polen, nun in Dänemark und danach in Norwegen, von den Pyrenäen bis zum Nordkap, vom Kanal bis zum Dnjepr.

Sie sind nicht einfach, diese Reisen, sie sind sogar sehr anstrengend und entbehrungsreich. Es ist keine Lust, unter den heutigen kriegsbedingten Umständen nur mit der Eisenbahn und ihren Verspätungen, im Winter in dürtig

geheizten Hotels oder überhitzten Wartesälen, oft im Stockdunkeln in unbekannten Städten wochenlang unterwegs zu sein, namentlich wenn man gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe ist; aber der Sinn solcher Reisen, die einen Tag für Tag in eine neue Stadt führen, ununterbrochen auf der Achse, nirgendwo warm verendend, hilft einem über alles Unangenehme hinweg, wenn man dann am Lustlich sitzt oder hinter dem Pult steht und vor sich die erwartungsvollen Gesichter der Hörer erblickt. Nicht die Kunst des Sprechens kann es sein, welche den Hörern diese Stunde wichtig erscheinen lässt, sondern die erste persönliche Bekanntschaft mit einem oft schon aus seinen Werken bekannten Dichter oder Schriftsteller. Mag er gut, mag er schlecht lesen — lieber natürlich gut — darauf kommt es an, dass er das Erlebnis seiner persönlichen Nähe, seiner selbst vermittelten, so wie er ist, dass man ihn kennen lernt und den Eindruck seiner Persönlichkeit unmittelbar davonträgt. So wie er ist, muss er genommen werden, und das ist das Wertvolle, dass man nun weiss: so spricht er, so bewegt er sich, so blickt er, so gibt er eigene Worte wieder.

Für den Lesenden selber aber

kennt, plötzlich lebhaftig als weisheitsreiche Greisin zu erblicken. Kassel, zerstört, zusammenge- stürzte Häuser als Schutthaufen an Strassenrand. Darunter liegen noch seit Monaten Tote verachtet. Und über auf den riesigen Grabhügel das Trümmerrauschen leuchten Totenkranz der Angehörigen.

Während der Lesung laute Zureufe der Hitlerjugend- und mädell. Dankbare Hörschicht, die man sich wünschen kann, wenn man es wichtig zu nehmen weiss, sprunghaft mitzugehen, ehrlich im Befall oder Ablehnung. Ein reizendes, schlichtes Mädchen mit einem wenig bekannten Buch von einem selber in der Hand und der Bitte um ein Autogramm auf den Lippen. Man freut sich, dass dieses verkannte Buch mit einem Mal in der Vorstellungswelt lebt.

In Frankreich, an der Atlantikküste mitten im Wald plötzlich in die Soldaten, wie aus dem El gepöbelt, ausgezogen im Exerzieren. Zehn Minuten weiter: Kassen auf unserer Seite. Eine Minute weiter: Marokkaner mit grell roten Fezen beim Arbeitsdienst. Weiter nach Süden: die erste Palme meines Lebens, die erste Palme im Freien, ein Wunder von monumentaler Architektur. Daneben Zitrusbäume mit goldgelben Früchten. Feigen am Waldrand. Granatäpfelbäume mit riesigen Früchten, weit ausgebreitete Felder von sonderbaren Kartoffelstauden, alles Bordeauxwein, vierzig, sechzig, achtzig Jahre alt.

Pyra, was ist das? Einer der tollsten Bauden, den ich jemals sah. Bauden der amerikanischen und englischen Plutokratie, eine wechselnde Mischung von Architektur aus Marokko, Frankreich, England, Hollywood hinauf abgeschüttelt vom Abzapfen des Harzsaftes. Die ganze Welt mit Terpentin Lack, Firnis versetzt. Hier lebt alles vom Harz, das in Blumen, Töpfen weissgrau aufgefärbt wird. Ein entsetzlich monotoner, fast steigerter Wald, angepflanzt von Napoleon, ein die Wandernden festzulegen.

Soldaten der Front! Dort, wo ein am bösartigsten, am gefährlichsten ist, dort ist die Zuversicht am grössten und der Glaube an den Sieg am unerschüttertesten. Die Gefahr stärkt die männlichen Charaktere. Und wo sollten sie härter zu finden sein, als in den kriegsrischen Jugend, die im Kampf lebt?

Eine Sängerin, die zum ersten Mal unter Kampfsoldaten der vordersten Linie auftrat, sagte mir später, sie habe nie zuvor in ihrem Leben mehr Freude an ihrem Beruf gehabt als bei ihrem Auftreten an der Front. Die strahlende Dankbarkeit, die kindliche Freude, die ihr überall begegnete, der Wille, ihr jedes Gefallen zu tun, der möglich war, die vollkommene Sauberkeit des Benehmens, die Reinheit der Gesinnung — dies alles hatte sie vom ersten Augenblick an überwältigt und ihr manchen verloren gegangenen Glauben an den Wert des Lebens wiedergegeben.

Hunderte von kleinen Dingen, die zuwelen Grosse zu sagen haben, liessen sich nennen. Ein kleines Buch aus Humor und tragischem Ernst, Bitternis und Freude, unvergessliche Einzelheiten, wie sie nur das Leben erfahren kann. Lesse sich mühelos schreiben, ein kleines Buch, in welchem Soldaten und Mädchen, Deutsche und Franzosen, Tiere, Wälder, Ströme und Wolken, Gedanken, Hoffnungen und Wünsche unter dem starren Himmel der Gesetzlichkeit des Krieges lebendig wurden, den,

Goethe, Räuber und Soldaten

Ununterbrochen und wie in glanzvoller Erinnerung an vergangene Sommerpracht strahlte am 18. September 1828 von wolkenlos Himmel die Sonne über Wolmar und Umgegend. Sie vergoldete auch die lustig-laute Feier des 8. Geburtstages von Wolfgang Maximilian v. Goethe im Gartenhaus seines berühmten Grossvaters. An diesem Ort wurde sonst jeder Lärm ängstlich vermieden. Aber zum heutigen Festtage hatte der junge Wolfgang seine und seines Bruders Walter sämtliche Spielkameraden hierher einladen dürfen, und Leisetreter waren das gerade nicht!

Die Knaben spielten jetzt draussen «Räuber und Soldaten», was sie vorher schon als sie noch begierig den Geburtstagskuchen verzehrten, freudig erregt beschlossen hatten. Auf einmal ertönte lautes Triumphgeschrei der einen Partei und ein wehles Wutgeheul der anderen.

Goethe begab sich bald danach vor die Tür und fragte den nachstehenden Knaben: «Was seid Ihr?»

«Räuber».

«Wer und wo ist Euer Hauptmann?»

«Der Kräuter ist unser Hauptmann und der ist... gegangen kam es verlegen heraus. Kräuter war der Sohn des späteren Bibliothekars.

theokrates Friedrich Theodor Kräuter (1790-1856), der damals noch Goethes Privatsekretär war.

Als nun der Dichter von dem Schicksal des jungen Kräuter erfuhr, erwiderte er schäferlich schwer entsetzt: «Was? Gefangen? Und ihr schämt Euch nicht, Euren Hauptmann in Gefangenschaft zu wissen, anstatt ihn zu befreien?»

Kleinlaut kam es nun zurück: «Die andern haben doch den Schlüssel zu der Kammer, in die sie ihn sperren!»

Vorwurfsvoll tönte es jetzt von des Olympiees Lippen: «Ist das ein Hindernis für ordentliche Kerle, die ihren Hauptmann befreien wollen?»

Da ging ein frohes Leuchten über die Gesichter der «Räuber», die sich inzwischen alle um Goethe geschart hatten; mit mächtigem Freudentum wurden sie drauf zu der «verschlossenen Kammer», aus der sie ihren «Hauptmann» befreien, nachdem sie vorher die Tür gewaltsam eingedrückt hatten. Wolfgang's Grossvater hatte ihnen dazu ja höchstpersönlich die Erlaubnis erteilt.

Goethe aber war inzwischen tief befriedigt darüber, das Gefühl für Kameradschaft und Zusammengehörigkeit in den jugendlichen Seelen geweckt und gefördert zu haben, ins Gartenhaus zurückgegangen.